

Raget nur ihr Thracier, und beweint die süßen Stunden,
 Da ihr zu dem erstenmahl habt das Licht der Welt empfunden,
 Lasset immer Thränen fließen, foltert euch mit Angst und Pein,
 Laßt euch solche Freuden-Tage trüber Traurer-Nächte seyn.
 Euer Thun ist Lachens-werth, könnte man an solchen Tagen,
 Da uns GOTT das Leben schenckt, wohl mit gutem Rechte klagen,
 Gehet ihr verkehrten Völcker, hüllet euch in Boy und Flor,
 Seht ich ziehe solchen Klagen helle Jubel-Lieder vor.
 Ist mir recht, so sprecht ihr: Was soll uns zur Lust bewegen,
 Da Betrübniß, Angst und Noth uns schon in die Wiege legen?
 Aber was ihr Unglück nennet, nehmen die vor glücklich an,
 Weil ein Christ aus bittern Blumen süßen Honig saugen kan.
 Alles Ubel, was die Welt uns zu einen Kercker machet,
 Bahnt den Weg zur Himmels-Burg, wo kein Donner-Wetter krachet,
 Darum feyern wir mit Jauchzen ein so angenehmes Fest,
 Daß uns selbst des Höchsten Güte mit Vergnügen scheinen läßt.
 Theurer Green, das hohe Fest, so Dich mit Vergnügen speiset,
 Und uns allen neues Wohl, neues Glück schimmern heißet,
 Wecket meinen Sinn vor andern zu vergnügten Freuden auff,
 Darum laß ich solchen Triebe seinen ungestörten Lauff.
 Auff, ihr Mules, gürtet euch, ziehet von Parnassi Höhen,
 Eilet mit geweyhten Fuß auff den Sion hinzugehen,
 Krönnet eures Greenens Schläffe, ehret das erwünschte Fest,
 Das euch Lust und Freude regnen und Vergnügen thauen läßt.
 Kommt ihr holden Gracien, kommet mit geschloßnen Händen,
 Komme doch verknüpfftes Drey, suche Lorbern zu verschwenden,
 Überschüttet den mit Früchten, welchen ihr in Bindeln schlugt,
 Und in seinen zarten Jahren mit vergnügten Händen trugt.
 Denn das Segens-volle Fest, dessen Strahlen uns ergötzen,
 Solte man in harten Stein und in bunten Marmor äßen.
 Seht indem des Tages Schimer durch die trüben Wolcken bricht,
 Scheinet uns verneutes Glück, als ein helles Sonnen-Licht.
 Könnte dort Timoleon in den angenehmen Zeiten,
 Da er dieses Licht erblickt, mit der Feinde Heere streiten,
 So zubrachen Schwerdt und Bogen, und sein starcker Helden-Arm
 Wurde an dergleichen Tagen von der Feinde Blute warm.
 Theurer Green, Dein frohes Fest läßt Dich gleiches Glück finden,
 Und des Jammers Ungemach mit Vergnügen überwinden,
 Ja es siegen auch die Deinen, und verlachen Angst und Pein,
 Denn es kan Dein Wohlergehen uns ein Sieges-Zeichen seyn.
 O du mehr als güldner Tag! deinen angenehmen Strahlen
 Solte man mit allen Recht Geld und Gut zum Opffer zahlen,
 Ihr seyd würdig edle Stunden, daß man, wie Augusti Fest,
 Euren Glanz zu zweyen mahlen in dem Jahre feyren läßt.
 Doch hör auff verkehrter Mund, denck, wo bist du hin gerathen?
 Deine Lippen reden viel, aber wo sind deine Thaten?
 Darum zeige meine Schwäche, doch zugleich die Treue, an,
 Welche vor Dein Wohl zu flehen nimmer unterlassen kan.
 Heil und Wonne müsse Dir stets zu Deinen Haupte liegen,
 In Dein hohes Wohlergehn selbst den Unbestand bestiegen,
 Und Dein Leben, so uns allen, als ein starcker Pfeiler, nüst,
 Werde noch durch viele Jahr von dem Höchsten unterstützt.

Paul. Gabriel Wimmer,
 Altmoerbic. Misn.

Stadtbibliothek Chemnitz



A 134541 4